Haupt-Expedition:
Bilkerstraße 24.

Erscheint täglich. Preis pro Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pf. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pf. berechnet, Minimum 2 Zeilen. Reclamen 30 Pf.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen
Marktstraße 5 und Schadowstraße 57.
Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin und Hamburg. Rud. Mosse in Köln Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg. G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

№ 155. Verantwortlicher Redakteur: Eduard Hüsgen in Düsseldorf. Mittwoch 16. Juni (Benno.) 1875. Druck und Verlag von C. Lecker & Co. in Düsseldorf. 9. Jahrgang.

* Zum 16. Juni.

Vor neunundzwanzig Jahren war es, als der vor den Thoren des Quirinales zu Rom in athemloser Spannung lauschenden Volksmenge der Cardinal nach beendigtem Conclave verkündete, daß Johannes Maria Mastai Feretti auf den päpstlichen Stuhl erhoben worden sei und sich den Namen Pius IX. beigelegt habe. Endloser Jubel scholl dem Erwählten entgegen, an den Niemand gedacht hatte, und dem gleichwohl alle Herzen gewogen waren, und niemals hat ein Herrscher glänzender den ihm vorausgegangenen Ruf gerechtfertigt. Mochten Manche mit neidischen und argwöhnischen Blicken das Walten des neuen Papstes ansehen und bekritteln, und in seinen wahrhaft freisinnigen Anordnungen und Regierungshandlungen eine allzu große Nachgiebigkeit, ein Haschen nach der trügerischen Volksgunst wittern: Pius ließ sich auf seinem Wege nicht beirren und weitsehende Politiker zollten ihm ihren vollsten Beifall. Der protestantische Geschichtsschreiber und Gelehrte Guizot, damals Minister des Auswärtigen in Frankreich, ein Mann von seltenem Scharfblick und politischem Urtheile sagt in einem Briefe aus dem August 1846 an den Grafen Rossi: „Was Sie mir berichten, ist ein Beweis, mit welch richtigem Urtheil und erhabenem Geiste der Papst sich seiner Stellung bewußt ist, und wie gründlich er die Zeit kennt, in der Gott ihn berufen hat, in seiner Doppel-Eigenschaft als Kirchenoberhaupt und als Souverain des Kirchenstaates eine Sendung zu erfüllen, welche jederzeit bewunderungswürdig, in unseren Tagen aber, nach den Stürmen, die wider die Religion wütheten, und da es gilt, letzterer die ihr gebührende heilsame Obmacht über die Gesellschaft wiederzugewinnen, welche sie allen Wandlungen im Menschengeiste zum Trotz allezeit ausüben soll, mehr als bewunderungswürdig, über allen Ausdruck hehr und erhaben ist."

Ereignißschwere Tage sind seitdem über den hl. Vater und die Kirche dahin gegangen. Die heilige Roma, zweimal die Hauptstadt der Welt, im Alterthum als Metropole des mächtigen römischen Weltreiches, dann heute als Mittelpunkt der gesammten katholischen Welt, ward überfluthet von den Söhnen der Revolution, und nunmehr ist das Haupt der Kirche beschränkt auf die Räume des Vaticanes: ein Verbannter in seinem Eigenthume. Bedrängt von allen Seiten hat Pius IX. dennoch nie ein Princip verleugnet, nie ein Recht der Kirche aufgegeben. Und gerade deshalb haben sich die Lästerzungen Derjenigen gegen ihn gewendet, welche ohne Verständniß für den streng gegliederten Bau der Kirche und ihrer Lehren in jedem Non possumus, das unberechtigten Zumuthungen gegenüber abgegeben ward, einen Act ungefügigen Eigensinnes erblickten. Selten hat ein Papst je in ähnlicher Weise, wie Pius, die Wankelmüthigkeit der Volksgunst erfahren; selten hat auf einem ehrwürdigen Greisenhaupt sich mehr Haß und Wuth zusammengehäuft. Was anfangs der Sache galt, ist jetzt auf die Person übertragen worden, weil diese sich nicht zum Werkzeug kirchenfeindlicher Pläne mochte mißbrauchen lassen. Mit der Kirche und für diese hat Pius fest gestanden, und darum ist ihm heute in allen katholischen Herzen ein Thron errichtet, und Tausende denken zurück an den Tag, wo der allseitig sich kundgebende Jubel bei der Wahl gerade dieses Papstes eine segensreiche Regierung für die Kirche verkündete.

Mögen immerhin die Feinde der Kirche anstürmen gegen den Felsen Petri, den päpstlichen Stuhl, und mögen sie Stück um Stück losbrechend ihre Kraft stark genug wähnen, den ganzen Grundbau der Kirche zu zertrümmern: Wir lächeln ob der Thorheit ihres Beginnens und lassen sie hämmern, bis sie unter ihrer eigenen Arbeit zerschmettert und begraben werden. Pius IX., den länger als einer seiner Vorgänger Petri Schifflein gelenkt hat, wird hoffentlich den Triumph seines Wirkens und seiner Standhaftigkeit erleben; diese Hoffnung ist nicht ohne Grund für den, welcher die Familienverhältnisse des hl. Vaters kennt. Im vorigen Monate ist Pius in sein 84. Lebensjahr eingetreten; noch 16 Jahre muß er leben, um das Alter seines Großvaters zu erreichen. Die Mastai Feretti sind ein so langlebiges Geschlecht, daß es in Rom sprüchwörtlich heißt, ein Mastai-Feretti stirbt jung, wenn er mit 90 Jahren aus dem Leben scheidet.

Aus vollem Herzen rufen wir deshalb heute dem sichtbaren Stellvertreter Gottes, dem glaubensmuthigen Vertheidiger der katholischen Kirche zu:

„Gott segne und erhalte Pius IX. noch viele Jahre zum Heile der Kirche!"

* Wochen-Rückblick.

II.

Die Neuwahlen zur baierischen Abgeordnetenkammer sind jetzt endlich auf den 24. Juli ausgeschrieben. Die Anzahl der zu wählenden Abgeordneten beträgt nach dem Verzeichniß genau $154^{1026}/_{31500}$, annähernd 156, auf Oberbayern treffen 27, Niederbayern 19, Pfalz 20, Oberpfalz und Regensburg 16, Oberfranken 17, Mittelfranken 19, Unterfranken und Aschaffenburg 19, Schwaben und Neuburg 19. Nach der letzten Eintheilung bestanden 47 Wahlbezirke, jetzt nur mehr 46. „Soweit wir nach vorstehenden, der „Allg. Ztg." entnommenen Daten urtheilen können — bemerkt die „Augsb. Postztg." — dürfen wir getrost behaupten, daß das Ministerium das Möglichste gethan hat, um die famose Wahlkreisgeometrie von 1869 zu Gunsten der Fortschrittspartei, soweit das noch möglich war, zu verbessern. Es zeigt sich das namentlich bei der Eintheilung des Kreises Schwaben." Trotzdem wollen wir hoffen, daß das katholische Bayern seine Schuldigkeit thut und nicht mehr wie bisher der Welt das Schauspiel einer schlechten Waage bietet, welche heute hierhin, morgen dorthin sinkt, je nachdem dort oder hier ein Glied in der Verbindungskette fehlt.

In England wird nach bekannter Melodie weiter interpellirt. Dem sehr ehrenwerthen Sir Whalley macht der Aufenthalt der Jesuiten auf Albion's protestantischem Boden Kummer, und Lord Bogawe verlangt zu wissen, ob die Regierung Ihrer Majestät die Anschauungen der Cabinette von Berlin und Brüssel in Bezug auf die Nothwendigkeit eines neu einzuführenden Duchesne-Paragraphen theilt. Das schallende Gelächter, welches den ersten Interpellanten empfing, ließ für denselben wenig Günstiges hoffen; und so hat denn auch die Regierung erklärt, daß sie wie früher gesonnen ist, der Freiheit keine Hindernisse in den Weg zu legen, sondern die Jesuiten ruhig in England zu lassen. Im Uebrigen erzielt das englische Parlament auf legislatorischem Gebiete nur negative Resultate. Am Mittwoch wurde der obligatorische Schulunterricht im Unterhause verworfen, indem das Kabinet selbst die von Dixon eingebrachte Bill auf Ausdehnung und Verschärfung der Schulpflicht bekämpfte. Natürlich! England ist ein freies Land, und zwingen läßt es sich einmal nicht, auch wenn es gilt, sich Bildung und Kenntnisse zu verschaffen.

Der belgische Justizminister hat nicht lange gezögert, das Wort, welches sein Kollege für die Auswärtigen Angelegenheiten der deutschen Reichsregierung gegeben, einzulösen und den Kammern eine Vorlage behufs Ausfüllung der „Lücke im Strafrecht" zu machen. Der Paragraph-Duchesne liest sich übrigens in der belgischen Fassung sehr harmlos und enthält das Collectiv, daß eine strafrechtliche Verfolgung mündlicher Mordanerbietungen von der damit verbundenen Forderung einer Belohnung abhängig sein soll.

Die dänische Ministerkrise, ein Sturm im Glase Wasser, ist vorüber. Dem mißliebig gewordenen Ministerium ist ein anderes gefolgt, welches noch mißliebiger werden wird; denn diesem Schicksale kann in dem großen Parteigewirre des kleinen Dänemark kein Ministerium lange entgehen.

In Italien hat die Legislative verstärkte Maßregeln zum Schutz der öffentlichen Sicherheit getroffen. Nun fehlt es dem schönen Lande, um sich von der schimpflichen Plage des Brigantaggio zu befreien, nur noch an — einer Polizei, welche die Gesetze mit Strenge und Gewissenhaftigkeit zur Geltung bringt. Ganz eigenthümliche Dinge sind in dieser Beziehung in der italienischen Deputirtenkammer zur Sprache gekommen. Der Abgeordnete Cesaro hat behauptet, daß die Helfershelfer der Maffia die öffentlichen Beamten in Sicilien sind. Der Abg. Morana hat ausgesagt, daß die Maffia in den Quästuren und in den Präfecturen zu suchen sei; daß die Regierung mit den Häuptern des Räuberwesens Verträge abschließt, ihnen Geld und Päße gibt, damit sie eine Fahrt nach Amerika unternehmen, von wo sie bald zurückkehren. Die von Morana citirten Zeugen, unter ihnen einer der eifrigsten Anhänger des Ministeriums der Marchese di Rudini, haben ausgesagt, daß zwei Generäle in den Tagen der Gefahr sich weigerten, die Uniform anzuziehen. Taiani und die Commission, welche die Documente gesehen, sagten aus, daß man Prozesse gegen die Uebelthäter einleitet, sie aber dann niederschlägt durch den Einfluß, den sie in hoher Sphäre zu ihren Gunsten finden: Paternostro sagte aus, daß gewisse Attentate Erfindungen sind, oder aus Haß und Eifersucht der Beamten untereinander entstehen. Die Helfershelfer und Uebelthäter sind also da, aber nicht in der ruhigen Bevölkerung, sondern in der Schaar derjenigen, denen die öffentliche Sicherheit anvertraut worden. Angesehene Abgeordnete, die ihrer Natur nach jeder Revolution entgegen sind, machen übereinstimmend dieselben furchtbaren und erschütternden Aussagen! Was die Minister dagegen einzuwenden versuchen, wird alles auf der Stelle vernichtet. Der Eindruck dieser Vorgänge ist selbstverständlich ein gewaltiger.

Die „freiwillige Bekehrung" der Unirten im Königreich Polen zur orthodoxen russischen Staatsreligion und die „freudigen Wiedervereinigungsfeste" werden durch das Verzeichniß der verbannten und internirten unirten Geistlichen eigenthümlich illustrirt, das wir nach der lemberger ‚Ojczyzna' hier wiedergeben: In's Innere Rußlands sind verbannt: 1) Wladislaus Zatkalik, Propst von Sokolowo, nach Porchow (Gouvernement Pskow) auf sieben Jahre; 2) Niko Dyakowski, Propst von Seroczyn, nach Nowgorod auf sechs Jahre; 3) Ignaz Bukowiecki, Propst von Grodzisk, nach Penza auf drei Jahre; 4) Thaddeus Witoszynski, Propst von Zmudz, nach Kostrow auf zwei Jahre; 5) Severin Wojnowski, Propst von Rostoki, nach Kostrow auf zwei Jahre; 6) Jacob Zatkalik, Propst von Swirze, nach Perma auf ein Jahr. Auf unbestimmte Zeit in Warschau internirt sind 10 Männer, darunter ein Vicar und ein Professor der Theologie am Seminar zu Chelm. Anderweitig sind auf unbestimmte Zeit internirt siebenundvierzig. Zwei der Internirten hat bereits der Tod von der Gefangenschaft erlöst: Leo Gorski aus Mutwica in Warschau und Alexander Szokalski in Praga Also im Ganzen 65 internirte Bekenner. Einer großen Anzahl Geistlichen ist es außerdem gelungen, sich vor einem ähnlichen Schicksale über die Grenze nach Galizien zu retten und hier ein vorläufiges Asyl zu finden. Das Hab und Gut der letzteren ist durchgängig confiscirt, respective ihren apostatischen Nachfolgern überantwortet.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 15. Juni. Die Reichsjustizkommission hat in ihrer gestrigen Sitzung Beschlüsse gefaßt, welche für die Stellung der Presse von außerordentlichem Interesse sind und die den wahren Sinn und Inhalt des Reichspreßgesetzes bezüglich der Zeugnißpflicht der Redakteure, der namentlich von den Frankfurter Gerichtsbehörden in der letzten Zeit durchaus verkannt worden ist, auf eine feste Basis stellen. Nachdem zu § 43 der Strafproceßordnung beschlossen worden war, daß auch Notare, Aerzte, Hebammen in Ansehung desjenigen, was ihnen in dieser Eigenschaft unter dem Siegel der Verschwiegenheit anvertraut wurde, zur Verweigerung des Zeugnisses berechtigt sein sollen, wurde als § 43 a. folgende Bestimmung eingeschaltet: „Bildet der Inhalt eines Preßerzeugnisses den Gegenstand einer Strafverfolgung, so sind Redakteure, Verleger, Drucker berechtigt, das Zeugniß über die Person des Verfassers, Herausgebers oder Einsenders zu verweigern.

— In der Sitzung des Bundesraths vom 9. Juni beantragte der Ministerresident Krüger Namens der Hansestädte: Der

---

Vermählt und doch keines Mannes Weib.

Nach dem amerikanischen Originale der Mrs. May Agnes Fleming frei bearbeitet von

Lina Freifrau von Berlepsch.

57 (Fortsetzung.)

„Zugegeben, daß Du Recht habest, Tante," rief Mathilde, „so möchte ich mich doch lieber als Guido Earlscourt's Weib unglücklich fühlen, als an einen Mann gekettet zu sein, der nicht zwei Ideen sein eigen nennt."

Schwaches Erröthen überzog ihr bleiches Gesichtchen, als sie Guido's Namen aussprach. Es war sichtlich eine plötzlich erwachte Neigung. Pauline durchbebte eine Regung der Eifersucht; welches Recht hatte Mathilde Charteris, von sich als seinem Weibe zu sprechen?

„Ich bedaure erklären zu müssen, daß keine der Damen des Glückes, seine Gemahlin zu werden, theilhaftig sein wird," lachte Herr Challis; „ich traf ihn heute in Herrn Fane's Atelier und neckte ihn mit der Eroberung, die er an Lady Edith gemacht, er aber entgegnete ernst, daß er nie heirathen werde und dem Cölibat so verfallen sei, als ob er Maltheser wäre."

Paulinens Herz pochte laut. O was hatte sie gethan!

„Herr Earlscourt kennt die menschliche Natur," sprach Witwe Galbraith; „solch eine Erklärung umgiebt ihn mit dem Glorienschein des Geheimnisses und macht ihn einfach unwiderstehlich. Meinst Du nicht, Pauline?"

„Es ist sehr gütig von Herrn Earlscourt, uns zu warnen," entgegnete diese bitter, „sonst möchten wir armen Motten an dem blendenden Lichte seines Geistes die Flügel versengen. Dein Held ist wohl kaum eingebildeter als andere Männer, Mathilde, nur verbirgt er's weniger, und es dürfte am einfachsten sein, wenn er eine Anzeige in der Times erließe: „Englands Damen werden gebeten, ihre Neigung dem Unterzeichneten nicht zuzuwenden, da er eine solche nicht erwidern und keine der Damen mit Herz und Hand beglücken könnnte."

„Warum hassest Du ihn so, Pauline? Ist er Dir irgendwie zu nahe getreten?

Pauline erbleichte, und es folgte eine unbehagliche Pause, die Sir Hugo's Eintritt unterbrach. Mathildens Argwohn war geweckt, und sie beobachtete Guido und Pauline, wo immer sie sich trafen.

Guido Earlscourt hatte sich vorgenommen, die Gesellschaft nicht wieder zu betreten; er kannte ihre Leere und Hohlheit und hatte ein anderes Leben lieben gelernt. Aber er war der Löwe des Tages geworden, und beinahe unwillkürlich sah er sich hineingerissen in den alten Kreis. Dort fand er immer wieder seine Frau ... Seine Frau! Welch schmerzliche Erinnerung das Wort bedingte! Er hätte von des Moments Aufregung damals nicht Vortheil ziehen und nicht zerstörend eingreifen dürfen in ihr ganzes Leben. Sie haßte ihn und gab sich keine Mühe es zu verbergen.

Jede Nacht verließ er die glänzenden Versammlungen, wo sie als Königin herrschte, und gelobte sich, nie wieder zurückzukehren, und jeden folgenden Abend führte der Wunsch, das reizende Antlitz zu schauen, ihn zurück in den gefeiten Kreis. — Und Pauline ahnte nicht, wie sein Herz ihr entgegenschlug, wie abgöttisch er sie liebte. Sein Antlitz verrieth das Geheimniß nicht. Sie sah ihn gefeiert von den schönsten Frauen und daß er sie vermied wo er konnte. Eine Mauer des Stolzes trennte die Beiden, würde wahrscheinlich sie trennen lebenslang.

Fräulein Lisle war der Gesellschaft beinahe eben so interessant wie Guido Earlscourt. Sie hatte in der elften Stunde die Verlobung mit dem Marquis von Heatherland gebrochen, und er hatte all seinen Bekannten gesagt, daß das Band nur auf Fräulein Lisle's Wunsch gelöst wurde.

„Ich werde sie stets hochhalten", sprach er, „und es ist meines Lebens Unglück, daß sie mich nicht genug lieben kann, um sich mir zu vermählen."

Es erregte Sensation. Man urtheilte hart über Fräulein Lisle, aber man betrachtete sie mit neuem Interesse: sie hatte freiwillig der herzoglichen Krone entsagt.

Vierzehn Tage waren verflossen. Pauline besuchte täglich den Vater, traf Guido immer wieder und sah, wie entschieden Lady Edith Clive ihn bevorzugte. Sie sprachen sich selten, sie grüßten sich fremd, aber Pauline war eifersüchtig. Wohl wußte sie, daß er Lady Edith nicht heirathen konnte, was aber hinderte ihn, sie zu lieben? Pauline wurde rastlos, und die Welt sagte, sie bereue den Schritt, den sie dem Marquis gegenüber gethan. ... O wie sie sich sehnte, die Mutter zu finden und England und ihn für immer zu verlassen.

Eines Morgens fand sie den Vater in höchster Aufregung. Olivia's Aufenthalt war entdeckt, und er hielt die Adresse in der Hand. Die betreffende Irrenanstalt war vollkommen achtbar und Lady Charteris soweit hergestellt, daß sie jeden Augenblick in's Leben zurücktreten konnte.

„Du mußt Dich sofort nach Cheswick begeben, Pauline," sprach der Vater, „und Dich dem Director als die von Sir Hugo gesandte Tochter vorstellen. Hier ist ein Schreiben, in dem die Bitte gestellt wird, Lady Charteris Deiner Obhut zu übergeben, weil Sir Hugo nicht wohl genug sei, sie selbst abzuholen. Benütze dann den ersten Zug nach Lincolnshire und bringe Deine Mutter zu Ulrich Mason. Ich folge sofort. Unterwegs magst Du sie auf meine Ankunft vorbereiten."

Wenige Minuten später fuhr Pauline zur Bahn. Ihre Aufgabe war leicht. Der Director las das Schreiben und führte die Dame sofort zu Lady Charteris.

Des jungen Mädchens Herz schlug laut. Wenn die Mutter selbst sie verriethe!

„Die Mutter hat mich lange Jahre nicht gesehen," wandte sie sich an den Director, „wollten Sie ihr nicht gefälligst sagen, daß ich da sei, und uns allein zusammentreffen lassen?"

„Wie Sie wünschen."

Er führte sie in ein freundliches Gemach. Sie hatte nicht lange zu warten. Wenige Minuten später öffnete sich die Thüre, und Mutter und Tochter standen sich gegenüber. ...

Sechs Jahre Aufenthalt im Irrenhause hatten das Ihre gethan. Olivia's Antlitz war todtenbleich, der Haare Gold hatte sich in Silber verwandelt; aus dem wachsähnlichen blutleeren Gesichte blickten die großen schwarzen Augen mit einer Art scheuen Flehens. Bebend blieb sie auf der Schwelle stehen, sie erkannte nicht die hohe Gestalt.

„Das ist nicht Mathilde," flüsterte sie; „wer ist das?"

Pauline umschlang sie und schaute ihr liebend in's Auge.

„Ich bin Pauline Lisle, und Du bist meine arme, liebe Mutter. Verrathe mich nicht. Ich will Dich mit fortnehmen, Sir Hugo weiß nichts davon. Frage jetzt nichts, sei ruhig und beeile Dich fortzukommen, jeder Augenblick ist kostbar. Der Director hält mich für Sir Hugo's Tochter, laß ihn in dem Glauben und beherrsche Dich um unser Aller willen."

Olivia war ruhiger, als Pauline zu hoffen gewagt.

„Warte hier auf mich," sprach sie.

Bundesrath möge die Frage der Beibehaltung der Handelsgerichte sofort in Erwägung ziehen, um die Vertreter der Bundesregierungen in der Reichsjustiz-Commission in diesem Sinne zu instruiren. Die Antwort wurde dem Justizausschusse zur Berathung überwiesen und allem Anscheine nach wird der Bundesrath sich für die Beibehaltung der Handelsgerichte aussprechen.

— Der Mangel an Lehrern nimmt auch in der Provinz Sachsen so zu, daß eine Reihe von Stellen theils unbesetzt bleiben, theils von Präparanden versehen werden müssen. Selbst den Städten wird es schwer, die Lücken ihres Lehrerpersonals zeitig auszufüllen, obgleich man fast überall in den letzten Jahren bemüht gewesen ist, eine ausreichende Aufbesserung der Gehälter durchzuführen. Die kleineren, aber sonst financiell erträglich situirten Städte haben sogar das Minimalgehalt so hoch normirt, daß sie mit größeren Städten in dieser Beziehung concurriren können. Dies erklärt denn auch die Thatsache, daß sich der Zuzug nach den letzteren abmindert, und man bereits tüchtige Lehrerinnen anstellt, um den Ausfall an Lehrkräften zu decken.

— Wie der „Magdeb. Ztg." von hier telegraphirt wird, beabsichtigt die Reichsregierung, die Vorschläge bezüglich der Revision des Strafgesetzbuches in der nächsten Session dem Reichstage vorzulegen; in Verbindung damit soll auch das Erbieten zum Morde unter Strafe gestellt werden. — Eine derartige Ergänzung des deutschen Strafgesetzbuchs war bekanntlich von Seiten der deutschen Regierung in dem Depeschenwechsel mit der belgischen Regierung über die Affaire Duchesne in Aussicht gestellt worden.

— Die Nichtigkeitsbeschwerde des Weihbischofs Janiszewski zu Posen, welcher auf Grund des Gesetzes vom 20. Mai 1874, über die Verwaltung erledigter katholischer Bisthümer, angeklagt worden war, im Sommer 1874 in dem katholischen Bisthum Posen nach Erledigung des bischöflichen Stuhles in demselben alle bischöflichen Rechte mit Ausnahme der Administration des dem bischöflichen Stuhle gehörigen bez. dessen Verwaltung unterliegenden Vermögens, ohne Befugniß ausgeübt, namentlich das Sacrament der Firmung gespendet zu haben und vom Kreis- und Appellationsgericht zu Posen zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden war, ist vom Strafsenat des Kgl. Obertribunals am 4. Juni zurückgewiesen worden.

* **Polnisch Lissa**, 11. Juni. Auf welche wunderbare Ideen mancher Standesbeamte bei dem Mangel einer bestimmten Instruction für die Ausübung seines Amtes verfällt, zeigt nachstehendes Inserat, das sich in dem „Lissaer Kreisblatt" vorfindet: „Es ist wiederholt vorgekommen, daß Brautpaare und Zeugen, und zwar gerade aus besseren Ständen, zu dem Acte der ehelichen Verbindung in einem dem Ernst, der Würde und der Feierlichkeit der Handlung nicht entsprechenden Anzuge erschienen sind. In Folge dessen sehe ich mich hiermit zu der Erklärung veranlaßt, daß ich derartig erscheinende Brautpaare in Zukunft nicht ehelich verbinden und dergleichen Zeugen zurückweisen werde. Lissa, 20. Mai 1875. Der königliche Standesbeamte. Reimann."

* **Glatz**, 9. Juni. Vor der hiesigen Criminaldeputation wurde am 4. d. gegen den Kreisvicar Eduard Kaulig aus Ludwigsdorf, wegen Vergehens gegen die öffentliche Ordnung verhandelt. Derselbe war angeklagt, am 29. März 1875 zu Falkenberg in der Kirche Angelegenheiten des Staates in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise zum Gegenstande der Erörterung gemacht zu haben, und zwar dadurch, daß er in einer Predigt die Aeußerung gethan: „Wenn der Heiland jetzt auf der Welt wäre, so würde er eingesperrt und des Landes verwiesen werden." Wegen dieses Satzes, den Herr Kaulig aus einer alten Sammlung von Predigten aus dem achtzehnten Jahrhunderte entnommen und nur etwas modificirt hatte (dort heißt es: „Wenn der Heiland jetzt auf der Welt wäre, so würde er gekreuzigt werden") verurtheilte ihn der Gerichtshof dem Antrage des Staatsanwalts gemäß unter Annahme mildernder Umstände zu einer Woche Festungshaft. — Gestern saßen auf der Anklagebank in Falkenberg zugleich vier Geistliche, nämlich die Pfarrer Kutsche aus Lammsdorf, Kempe aus Grüben, Jochmann aus Nieder-Hermsdorf, und Hahnel aus Hennersdorf, sämmtlich angeklagt wegen wiederholter „unbefugter Vornahme geistlicher Amtshandlungen." Die Angeklagten hatten für einen im vorigen Jahre verstorbenen Amtsbruder durch mehrere Monate hindurch die nothwendigsten geistlichen Handlungen vorgenommen, was auch der damalige Oberpräsident v. Nordenflycht gebilligt hatte. Dadurch wurden sie in dem Glauben bestärkt, daß sie gesetzmäßig handelten. Trotzdem erkannte der Gerichtshof gegen jeden der Angeklagten auf eine Geldstrafe von 150 Mark event. auf Gefängnißstrafe von vier Wochen, obgleich der Staatsanwalt für jede einzelne Amtshandlung nur eine Geldstrafe von 3 Mark festgesetzt wissen wollte, wonach einer der Verurtheilten nur 6 Mark Strafe zu entrichten gehabt haben würde, da ihm nur zwei Amtshandlungen zur Last gelegt waren.

* **Mainz**, 11. Juni. Das hiesige „Journal" schreibt: Im Auftrage des Herrn Gouverneurs wurden wir um nähere Bezeichnung des Geistlichen, welcher vor acht Tagen auf der Gonsenheimer Chaussee von einer Abtheilung Soldaten insultirt worden war, ersucht, „damit das Gouvernement, welches bei der Garnison die erforderlichen Ermittelungen bereits veranlaßt hat, sich in der Lage befinde, den Thatbestand vollkommen klar zu stellen und die Schuldigen zur verdienten Verantwortung zu ziehen." Dem Ersuchen haben wir sofort mit aller Bereitwilligkeit entsprochen.

* **Aus Baden**, 11. Juni, schreibt man der „Frankf. Ztg.": Man scheint in maßgebenden Kreisen allmälig zu der Anschauung zu kommen, daß die Kriegervereine zweischneidige Waffen seien und man denselben daher scharf auf die Finger sehen müsse. So wurden dem Kriegervereine in Malsch bei Ettlingen am 7. d. Mts. gemäß Verfügung der Militärbehörden die Waffen abgenommen, weil derselbe durch Begleitung einer Procession Mißbrauch mit denselben getrieben habe. Außerdem sollen mehrere Verhöre stattgefunden haben und der Verein seiner Auflösung entgegensehen. — Wie bereits gemeldet, hat der Gemeinderath der reichstreuen Stadt Lahr — „das war doch früher nicht!" würde der Berliner sagen — dem Fürsten Bismarck die lebenslängliche Nutznießung an dem ihm durch Erbschaft anheimgefallenen Schloß und Park des Rentners Johann eingeräumt. Hierbei hat der Gemeinderath zweierlei übersehen: erstens, daß er zu dieser Schenkung — das ist die juristische Bezeichnung der Sache — ohne Staatsgenehmigung überhaupt nicht berechtigt war, und zweitens, daß Schloß und Park der Stadt mit der Auflage vermacht wurden, in ersterem eine Volksbibliothek zu errichten (wofür weitere 50,000 fl. ausgeworfen waren) und letzteren zu dem Publicum geöffneten Promenadenanlagen umzuwandeln. Sollte daher, was sehr unwahrscheinlich, Fürst Bismarck das Anerbieten annehmen, so könnte es leicht zu einem Processe kommen, dessen Ausgang kaum zweifelhaft sein dürfte. Aber selbst wenn der Rechtsweg nicht beschritten würde, war es doch, gelinde gesagt, sehr wenig pietätvoll, dem klar und deutlich ausgesprochenen Willen des Erblassers so direct zuwiderzuhandeln.

Schweiz.

* **Genf**, 10. Juni. Der Große Rath unseres Cantons verhandelte in seiner Sitzung vom 5. d. M. über einen Antrag des Herrn Hécidier, der die Aufhebung der Congregation der Barmherzigen Schwestern zum Gegenstand hatte. Dieselben haben in fünf Gemeinden des Cantons Niederlassungen; außerdem gibt es eine Genossenschaft der armen Franciscanerschwestern in Carouge. Diese Congregationen waren im Jahre 1872 auf Vorschlag des Staatsraths und unter Zustimmung des Herrn Carteret, der sich am verflossenen Samstag als heftiger Gegner der Schwestern gerirte, vom Großen Rath genehmigt worden. Dieser Gesinnungswechsel, der heute, nach Verlauf von kaum drei Jahren eingetreten ist, zeigt zur Genüge die Nichtigkeit der Vorwände, die als Maske des seit 1872 in der Schweiz zu Tage tretenden Hasses gegen die Religion haben dienen müssen. Niemand im Großen Rathe konnte die von jenen Congregationen geleisteten Dienste in Abrede stellen; aber ihre Gegner erhoben sich mit gewohnter Heftigkeit gegen eine „römische Miliz", die aus fremden Elementen bestehe, einen bedeutenden Einfluß in den Familien übe, den Keim der Zwietracht in die Bürgerschaft pflanze und die Freiheit und Unabhängigkeit der Abstimmung, welche die Grundlage der Verfassung bilde, beeinträchtige. Die Vertheidiger der Congregationen, zu denen Herr Henri Fazy zählt, haben gegen diesen tendenziösen Antrag protestirt; sie spendeten den Schwestern das verdiente Lob und fragten, ob die Vertreibung derselben den Glauben an den Syllabus und die Unfehlbarkeit des Papstes vernichten würde? Nach dieser lebhaften Debatte wurde eine Commission ernannt, bestehend aus je zwei vom Antragsteller und vom Präsidenten ernannten Mitgliedern und Herrn Hécidier selbst. Diese Commission beantragte die Aufhebung der den gedachten Congregationen ertheilten gesetzlichen Befugnisse.

Belgien.

* **Gent**, 13. Juni. Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte laut der „K. Ztg." von den bei der jüngsten Prozession in Oostacker Verhafteten einen zu einjähriger Gefängnißstrafe und dreihundert Frcs. Geldbuße und einen zu achttägiger Gefängnißstrafe. Ein Dritter wurde freigesprochen. Die verhängten Strafen zeugen von der Heftigkeit der „liberalen" Gewaltangriffe bei Gelegenheit jener Prozession.

Rumänien.

* **Bukarest**, 13. Juni. Die Mitglieder der heiligen Synode, des Senats und der Deputirtenkammer waren gestern zu einer gemeinsamen Sitzung versammelt und wählten den Metropoliten der Moldau, Palinik, mit 106 von 192 Stimmen zum Metropoliten und Primas von Rumänien.

Großbritannien.

* **London**, 13. Juni Die Untersuchungs-Verhandlungen über den Untergang des Dampfers ‚Schiller' sind gestern beendigt worden. Der Gerichtshof wird demnächst dem Handelsamte darüber Bericht erstatten. In der gestrigen Verhandlung that der als Sachverständi er vernommene Chef-Ingenieur der Admiralität die Unthunlichkeit einer telegraphischen Verbindung zwischen Bishopsrock und dem Festlande und der Errichtung von Nebelsignalen an dem gedachten Orte dar.

Dieser Tage ereignete sich in Woolwich ein Fall, der ein ganz eigenthümliches Licht auf die Zustände in der englischen Armee wirft. Eine Batterie des 18. Artillerie-Regiments sollte zum Exerciren ausrücken; allein es stellte sich heraus, daß während der vorhergehenden Nacht sämmtliche Sättel und Pferdegeschirre zerschnitten und unbrauchbar gemacht worden waren. Es wurden keine Verhaftungen vorgenommen, da es schwer gewesen wäre, aus der ganzen Mannschaft den Thäter herauszufinden, allein „man" hofft die Rädelsführer auszufinden. Eine Untersuchung wurde eingeleitet, die aber nichts Wesentliches zu Tage förderte. Es wird mitgetheilt, daß sich ein ähnlicher Vorfall bei demselben Regimente bereits zugetragen haben solle, als dasselbe noch in Indien stationirt war und unter einem andern Obersten stand; daraus ergibt sich, daß die Unzufriedenheit und Insubordination im Regimente bereits alten Datums ist. Von anderer Seite wird wieder gemeldet, daß das Regiment sich über Vernachlässigung und Mangel an Obsorge seiner Vorgesetzten beklage, und daß sehr viel Krankheiten und Todesfälle in demselben sich ereigneten, seitdem dasselbe mitten im Winter in England aus Indien landete. Daß die schlechte Stimmung im Regimente bereits einen sehr hohen Grad erreicht haben muß, beweist der Umstand, daß am Tage, bevor die oben gemeldeten Zerstörungen des Sattelzeuges verübt wurden, sich 28 Mann von der einen Batterie im Arreste befanden. Der Fall dürfte in kürzester Zeit im Parlamente zum Gegenstande einer Interpellation gemacht werden.

Amerika.

* **New-York**, 12. Juni. Nach weiteren, den hiesigen Zeitungen zugegangenen Nachrichten wurde bei dem Erdbeben in Neu-Granada die Stadt Cucuta vollständig zerstört, nur wenigen Familien gelang es, sich zu retten. Fünf andere Städte wurden zum größeren Theile verwüstet. Von der Bevölkerung des durch das Erdbeben betroffenen Landstriches, die auf etwa 35,000 angeschlagen wird, sollen gegen 16,000 umgekommen sein. — Die republikanische Convention von Californien hat die Zuschrift des Präsidenten Grant als eine definitive Erklärung desselben acceptirt, daß er auf eine Verlängerung seiner Präsidentschaft für eine dritte Wahlperiode verzichte.

Neueste Nachrichten.

* **Wien**, 15. Juni. Vor dem Landgerichte wurde heute in der Angelegenheit, betreffend das Anerbieten zur Ausführung eines Attentats gegen den Fürsten Bismarck gegen den bekannten Joseph Wiesinger verhandelt. Die Anklage lautete auf versuchten Betrug, und wurde der Angeklagte freigesprochen.

** **Versailles**, 15. Juni. Die Bureaux der Nationalversammlung haben ihre Präsidenten und Sekretäre ernannt. Zehn Präsidenten gehören der Rechten und dem rechten Centrum an, fünf der Linken und dem linken Centrum.

* **Rom**, 14. Juni. Der Papst hat gestern und heute die Mitglieder des diplomatischen Corps empfangen, welche Glückwünsche ihrer Souveräne anläßlich des dreißigsten Jahrestages seiner Erhebung auf den päpstlichen Stuhl darbrachten.

* **Madrid**, 14. Juni. Der König wird morgen nach Toledo gehen, wo man ihm einen glänzenden Empfang bereitet hat. [Damit werden natürlich die Carlisten besiegt!]

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 16 Juni.

** Der in Künstlerkreisen rühmlichst bekannte Maler Herr Franz Müller hat eben ein größeres für die Wallfahrtskapelle in Kevelaer bestimmtes Bild, die unbefleckte Empfängniß darstellend, vollendet, und soll dasselbe, wie aus dem Annoncentheil ersichtlich ist, von heute ab bis nächsten Montag in der permanenten Kunstausstellung von Schulte auf der Alleestraße ausgestellt bleiben.

(*) Auf der Neubrückstraße wurde gestern ein Wirth von einem seiner Gäste — diesmal war's ein ungebetener — durch Messerstiche schwer verletzt. Der Thäter soll bereits verhaftet sein.

(*) Ein Arbeiter vom Köln-Mindener Bahnhofe wurde gestern beauftragt, mit einem Zuge nach Calcum zu fahren. In Calcum gerieth der Unglückliche unter die Räder des Zuges und war wenige Minuten später eine Leiche. Der Verunglückte war Familienvater und hinterläßt eine Frau und sieben Kinder.

(*) Der Speisewirth P. von der Neustraße wurde von Seiten der Polizei vorgestern vom Schützenplatz auf der Golzheimer Insel entfernt, weil er — nicht bezahlen wollte. Muß überhaupt ein sauberes Bürschchen sein, der auch in seiner Behausung die Aufmerksamkeit der Polizei wohl verdiente.

(*) Fünf Mitgliedern des städtischen Orchesters, darunter auch dem Herrn Concertmeister Knoop, wurde gestern von Seiten der Stadt gekündigt.

(*) Vorgestern Abend während des Feuerwerkes auf dem Schützenplatze wurde ein Herr durch einen Steinwurf von der Rheinseite her am Kopfe getroffen und nicht unerheblich verletzt. Es wäre zu wünschen, daß dergleichen Bubenstücke sofort von Jedem, der irgend Kenntniß davon hat, zur Anzeige gebracht würden, indem nur so bubenhaften Spaßverderbern das Handwerk mit Erfolg verleidet werden kann.

(*) Der erste Schützenkönig des Bürger-Schützen-Vereins heißt Rittmann und wohnt auf der Citadellstraße.

(*) Den unsern Lesern versprochenen Bericht über das Schützenfest können wir heute mit wenigen Worten liefern. Das Programm war dem der andern Festlichkeiten dieser Art ähnlich wie „ein Ei dem andern". Der Schützenzug zählte ungefähr 150 Mann, die jedoch mit sichtbarer Kunst und anerkennenswerthem Geschick eine kautschukartige Elasticität entfalteten und ihrem Zuge eine angemessene Ausdehnung zu geben wußten. Das Wetter war so ungünstig als möglich, so daß der Besuch im Ganzen nicht eben glänzend ausfiel. Interessant war u. A. eine Rede bei Vertheilung der Preise, in welcher als erstaunliche Frucht moderner Geschichtskenntniß die Entdeckung proclamirt ward, daß seit 2000 Jahren das deutsche Reich eine — Null gewesen sei, was dem „weitgereisten" Redner wie ein Dornstich im Herzen gesessen habe. Heute dagegen sei das Reich geeint ꝛc. Im Uebrigen müssen wir uns vorbehalten, bei Gelegenheit des

---

Bevor eine Viertelstunde verging, trat sie in Begleitung des Directors wieder ein.

„Lady Charteris ist völlig hergestellt, Fräulein," bemerkte dieser; „ich theilte das Sir Hugo schon vor Wochen mit und erwartete täglich sein Kommen. Was befehlen Sie bezüglich des Gepäckes?"

„Lassen Sie das vorerst; Sir Hugo beabsichtigt, Sie in den nächsten Tagen zu besuchen und Alles zu ordnen."

Der Director geleitete die Damen zum Wagen und half Lady Charteris einsteigen. — Einen Augenblick später lag die Anstalt, die sechs Jahre Olivia's Gefängniß gewesen, hinter ihnen.

Pauline umfaßte die schwache Gestalt.

„Du bist aufgeregt und angegriffen, lieb Mütterchen, aber nun wird Alles gut. Und wer glaubst Du, der mir sagte, daß Du meine Mutter bist? Mein Vater."

„Dein — Vater!"

„Ja, Robert Lisle, Dein rechtmäßiger Gatte."

Olivia faltete die Hände und versuchte zu sprechen, aber kein Wort kam über die bleichen Lippen.

„Lebt mein Robert noch?" stammelte sie endlich.

„Ja, Mütterchen, und er kommt, Dich zu reclamiren."

Ein leiser Aufschrei folgte. Pauline zog sie inniger an sich und küßte immer wieder das bleiche Antlitz.

„Arme, liebe, gequälte Mutter, ja, er kommt."

„Er ist hier!" schrie Olivia auf.

Schweigend umschlang Pauline sie noch fester.

„O sag es mir, Pauline, ist mein Robert hier?"

„Ja, er ist hier, und nichts soll mehr zwischen Euch treten."

Beinahe ohnmächtig sank die Arme zurück.

„Beherrsche Dich, Mutter," bat Pauline, „wir müssen nach Lincolnshire reisen, und Du darfst keinen Aufenthalt veranlassen. Verschleiere Dich, man kann nicht wissen, wen wir am Bahnhof treffen."

* * *

In Folge der Eigenthümlichkeiten, die unser Aller Dasein beeinflussen, hatte Sir Hugo gerade diesen Tag gewählt, um seine unglückliche Gefangene von einer Haft in die andere zu bringen. In Cheswick war sie in gutem Glauben aufgenommen worden, und ihr Gedankengang mochte zu jener Zeit wirklich irre gewesen sein. Nach erfolgtem Eintritt lag sie Wochen und Wochen am Gehirntyphus darnieder, und als sie endlich wieder genesen, war sie gelegentlich wild aufgeregt, verlangte frei gelassen zu werden und behauptete, sie sei nicht Sir Hugo's Gemahlin, ihr Mann lebe in Amerika. Zu anderen Zeiten verfiel sie düsterer Verzweiflung und verbrachte ganze Tage in sprachlosem Jammer.

So vergingen die ersten Jahre. Nach und nach überzeugte man sich in der Anstalt immer mehr von ihrer vollkommenen geistigen Gesundheit, und der Director forderte wiederholt den Baron auf, seine Gemahlin abzuholen. Sir Hugo zögerte, so lange er konnte, und beschloß endlich, Lady Charteris auf den Tannenhof zu bringen, wo das ungesunde Klima und das feuchte, zugige Haus ihn ohne Zweifel bald von der verhaßten Last befreien würden.

Er fuhr an der Anstalt vor mit der Absicht, Lady Charteris sofort nach Essex zu bringen. Der Director trat ihm entgegen.

„Sie folgen Ihrem Gesandten so schnell, Sir Hugo, und doch sagte mir Ihr Schreiben, daß Sie krank seien."

„Welches Schreiben? ich verstehe Sie nicht. Ich komme, meine Frau zu holen."

„Ihre Frau ist schon fort."

„Fort!" schrie der Baron auf.

„Hier ist der Brief, in dem Sie selbst ihre Freigabe verlangen," sprach der Director gekränkt.

Sir Hugo nahm das Blatt.

„Das ist Fälschung, ich habe diesen Brief nicht geschrieben. Wann hat Lady Charteris Ihre Anstalt verlassen?"

„Vor etwa einer Stunde."

„Mit wem?"

„Mit Ihrer Tochter."

„Das ist nicht möglich."

„Die Dame stellte sich mir als Lady Charteris' Tochter vor, was wohl das Gleiche sein dürfte."

„Wie sah sie aus?"

„Ein auffallend schönes Mädchen mit blauen Augen und goldenem Haar."

„Pauline!" rief der Baron erstaunt, „die letzte Person, an die ich gedacht hätte. Wohin fuhren sie?"

„Nach der Stadt. Mehr weiß ich nicht."

Forsetzung folgt.

Schützenfestes des St. Sebastianus Schützenvereins auf die vergangenen Festtage zurückzukommen, weil eben die Vereine in hiesigen Blättern von Seiten des Bürger-Schützen-Vereines in Parallele gestellt werden. Das Publikum legte im Ganzen eine ziemlich große Zurückhaltung an den Tag, indem der Fahnenschmuck in der Stadt äußerst spärlich erschien.

§§ Die aus der Sitzung des Zuchtpolizeigerichtes vom vorigen Mittwoch auf heute vertagten Urtheile wurden so eben verkündet und lauten wie folgt. Gegen Herrn Baron von Bouverot wurde in Sachen der Papst-Adresse auf Freisprechung erkannt. Ein ferneres freisprechendes Urtheil erging gegen den Herrn Redacteur Jacob Beck aus Opladen. Herr Redacteur M. Schmitz aus Neuß wurde wegen Verletzung des § 131 durch einen Artikel der „Neuß-Grevenbroicher-Zeitung" zu 4 Wochen militärischen Gehorsam zu 200 Mark event. 15 Tagen Haft verurtheilt. Wegen Majestätsbeleidigung, begangen durch einen Artikel „Die neueste Blüthe des Culturkampfes", enthalten in der Beilage zu Nr. 58 der „N.-G.-Z." wurde ebenderselbe zu vier Monaten Festungshaft verurtheilt.

* In der „Köln. Vztg." lesen wir folgende interessante Notiz: „In den hier erscheinenden „Kölner Nachrichten", dem Specialanzeiger für locale Vergnügungen, Chantants u. dergl., liest man: „Der Polizei-Commissar Klose hat in Folge des ihn behandelnden Artikels der „Köln. Volksztg." vom 9. d. M. gegen dieselbe beim hiesigen Oberprocurator die Klage auf Beleidigung resp. Verleumdung in Gemäßheit §§ 186 und 187, sowie auf Beleidigung eines Beamten in Ausübung seines Berufes nach § 196 des Strafgesetzbuches eingereicht. Dasselbe ist geschehen gegen die „Düsseldorfer Volksblatt", welches in seiner Nummer 139 vom 10. Juni beregten Artikel abgedruckt hat."

§§ Sitzung des Zuchtpolizeigerichts vom 15. Juni. Herr J. Plömacher, Caplan an der hiesigen St. Andreaskirche, hielt am Sonntage den 18. April Nachmittags die Predigt über den Text: „Ueber ein Kleines ꝛc." Nach den Aufzeichnungen des Polizei-Inspectors Hellwig verließ der Herr Caplan bald den Text und ging über zu dem Satze: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt." Im Verlaufe der Predigt soll nun der Redner dadurch, daß er die Verfolgungen der katholischen Kirche aller Jahrhunderte und in allen Staaten durchging, gegen die Kanzelparagraphen gesündigt und den Frieden gefährdet haben. Zwar sollen nach Meinung des Zeugen Hellwig nur gebildete der Predigt beigewohnt haben, die nach seiner Ansicht selbe gar nicht verstanden. Am Schlusse habe auch der Herr Caplan gesagt, er wolle zu seiner eigenen Sicherheit über weitere Bedrückungen der Kirche nicht reden, denn es werde denunzirt. Dieser Ausdruck habe den Polizei-Inspector in der Kirche veranlaßt, einen Schritt vorzutreten. Der Rheinische Polizei-Commissar Friedrich Arnold Hortz wurde ebenfalls als Zeuge vernommen und sagte, er habe von der Predigt wenig verstanden, weil er schwer höre; wohl aber habe er von Spionage reden hören. Hierbei habe er gedacht, ob der Herr Caplan wohl auch damit meine. Zeuge habe sich dann umgesehen, ob der Polizei-Inspector nicht anwesend sei. Nach einer gediegenen Vertheidigungsrede des Herrn Advocat-Anwalt Euler, welcher Freisprechung beantragte, stellte die Staatsanwaltschaft den Antrag auf einen Monat Gefängniß. Das Urtheil wurde bis zum 23. vertagt. — Zu Anfang dieses Jahres entwendete der in Diensten des Fruchthändlers Jacob Cahn stehende Fuhrmann Johann B. demselben 7 Sack Gerste, die er jedoch nicht sofort zu verwerthen wußte und deshalb zu Derendorf in dem Wirthshause bei Kraus lagerte. Nach vier Wochen, nachdem er bei Cahn außer Dienst war, beauftragte er die Arbeiter Wilh. Joh. G. und Gottfried M. die Gerste zu versilbern. Diese fanden in dem Müller Wilhelm H. zu Derendorf einen willigen Käufer, indem dieser überhaupt sehr viel Frucht auf dunkle Weise gekauft und auf seine Speicher gelegt haben soll. H. zahlte für die Gerste 17 Thaler, der Dieb bekam 2 Thaler, das andere theilten die drei Verkäufer unter sich und betrogen so auch noch ihren Lieferanten. Heute fand die Vertheilung etwas gerechter statt, denn der Dieb B., die Arbeiter G. und M. bekamen jeder 1 Monat, Sch. jedoch, der bereits wegen ähnlicher Mauserei gefangen worden war, erhielt 3 Monat, der Hehler aber 6 Monat Gefängniß. Diesem und dem Arbeiter Sch. wurden auch die Ehrenrechte auf 2 Jahre aberkannt.

* **Köln**, 12. Juni. In der heutigen Sitzung des Zuchtpolizeigerichts wurde gegen Herrn Decorationsmaler Gustav Fischer aus Quadrath wegen Verbreitung der bekannten Adresse an den heil. Vater auf Grund des § 131 des St.-Gesetzb. verhandelt. Die Verhandlung endete mit Freisprechung.

* **Köln**, 14. Juni. Auf die Beschwerdeschrift, welche fünfzehn hiesige angesehene Bürger gegen den Polizei-Commissar Klose bei der kgl. Polizei-Direction eingereicht haben, ist den Unterzeichnern der „Köln. Vztg." zufolge einstweilen unter'm 12. folgender Bescheid zu Theil geworden.

„Auf Ihre mir heute zugegangene Beschwerde über den Polizei-Commissar Klose wegen angeblich begangener Excesse im Kloster der Barmherzigen Schwestern beehre ich mich zu erwidern, daß ich sofort die Untersuchung darüber eingeleitet habe.

„Indem ich mich verpflichtet halte, Ihnen meinen Dank dafür auszudrücken, daß Sie mir Gelegenheit geboten, einen meiner Beamten seiner verdienten Strafe zu übergeben, eventuell seine Unschuld darlegen zu können, verspreche ich zugleich, über den Verlauf der Untersuchung in diesen Tagen weitern Bescheid Ihnen zu ertheilen, und zeichne mich als Ihr ergebener

v. Fischer-Treuenfeld, Regierungsrath."

* **Köln**, 13. Juni. Die fällige englische Post aus London, den 12. Juni, Abends, ist ausgeblieben, indem bei Louvain der Zug entgleiste.

* **Mülheim**, a. Rh., 12. Juni. Wie die „Elberf. Ztg." hört, hat eine der St. Salvator-Schwestern, welche, Mülheim demnächst verlassen, sich bereit erklärt, die höhere katholische Töchterschule als weltliche Lehrerin fortzuführen. Die betreffende Dame hat das Examen als Lehrerin gemacht.

* **Mörs**, 11. Juni. Ueber ein gräßliches Unglück bringt die „Rh. und Rhr. Ztg." folgende Details: Der im Bau befindliche Thurm unserer kath. Kirche ist in Folge des heftigen Sturmes heute Morgen um 10 Uhr seiner ganzen Länge nach zur Erde seitwärts herabgestürzt. Zwei in demselben beschäftigt gewesene Handlanger wurden mit hinabgeschleudert und waren durch den jähen Sturz aus bedeutender Höhe, und weil die schweren Balken zum Theil auf sie fielen, sofort todt, während der Maurermeister Jung von hier, der ebenfalls mit hinabgeworfen worden war, noch eine Zeit lang lebte und erst auf dem Wege zum Krankenhause seinen Geist aufgab. Ein vierter Arbeiter fiel auf die unterste, auf dem Mauerwerk aufliegende Balkenlage und wurde dadurch wie durch ein Wunder vor dem gleichen Schicksal bewahrt; allerdings hat auch er sich mehrere, glücklicher Weise nicht gefährliche Verletzungen zugezogen. Die Geldmittel zur Herstellung des Thurmes hatte die hiesige katholische Gemeinde unter schweren Opfern aufgebracht, und groß war die Freude, als es endlich hieß, daß nunmehr das Gotteshaus den längst von Vielen so sehnlichst gewünschten Schmuck eines schönen und stattlichen Thurmes erhalten und damit wieder um so viel würdevoller ausgestattet werden sollte. Bei der Licitation der Arbeiten wurde der Bau dem Herrn Maurermeister Jung übertragen, der denn auch mit unermüdlichem Eifer an der Ausführung desselben arbeitete, weil er selbst eine Ehre und seinen Stolz dareinsetzte, dem ihm gewordenen Auftrage in einer allseitig befriedigenden Weise nachzukommen und seine Kirche — Herr Jung war Katholik — und unsere Stadt mit einem Werke von seiner Hand zu bereichern, das beiden zur Zierde gereicht haben würde. Nur kurze Zeit fehlte noch und der Thurm war vollendet zur Freude aller Bewohner von Moers. Da trifft heut Morgen unser Ohr die Mark und Bein erschütternde Kunde von jenem gräßlichen Unglück. Die Schuld davon trägt allein der seit gestern mit ungewöhnlicher Gewalt hier wüthende Sturmwind, denn die Construction des Thurmes ist, wie Sachverständige festgestellt haben, solid und dauerhaft gewesen, was ja auch schon daraus hervorgeht, daß es dem Sturme nicht gelungen ist, das Gebälk der Länge des Thurmes nach zu durchbrechen und ihn so zum Fall zu bringen, sondern daß er denselben buchstäblich abgehoben und heruntergestürzt hat. Die Stätte des Unglücks sieht entsetzlich aus. Das Dach der Kirche ist theilweise eingeschlagen, in dem an die Kirche anstoßenden Garten liegen die Trümmer wüst durcheinander, die stärksten Balken sind wie dünne Späne zersplittert und viele derselben mit zahlreichen Blutflecken bedeckt. Der verunglückte Maurermeister Jung war ein in seinem Geschäfte rastlos thätiger Mann und bei seinen Mitbürgern geachtet und beliebt. Er hinterläßt eine Frau und drei kleine Kinder, während vielleicht in demselben Augenblicke, wo ich diese Zeilen schreibe, seine Frau noch von einem vierten Kindchen genesen ist oder doch wenigstens diesen Fall der allernächsten Zeit erwartet. Die beiden Handlanger sind unverheirathet. So ist Moers von einem Unglück betroffen worden wie es seit unendlich langer Zeit nicht vorgekommen ist und das gewiß die allseitigste Theilnahme verdient.

Donnerstag, den 17. Juni 1875, Vormittags 11 und 12 Uhr, sollen im Markte zu Düsseldorf verschiedene Mobilien und Ladenuten gegen Baarzahlung versteigert werden. 570

Gerichtsvollzieher.
Hamacher.

Goldfische

große Auswahl, billigst und geräucherter Russ. Lachs, per Pfund 8 Sgr. empfiehlt

Ed. Hendrichs,
Schadowstraße
vis à vis der Bleichstraße.

Zu verkaufen

ein an der Münsterstraße gelegenes Haus, 14 Zimmer, 3 Mansarden, Hofraum, Bleiche und Wasserleitung. Näh Nordstr. 1. 564

Strohhüte

werden schnell gewaschen und façonnirt,

Herrenhüte

in 6 Tagen fertig abgeliefert. **J. H. Guinotte,**
Mittelstraße 25,
Strohhutfabrik. 588

Gelegene Hausplätze

am Höhenweg und in der Ruhrstraße und Erkratherstraße unter billigen Bedingungen unter der Hand zu verkaufen. Näheres bei **H. Becker,** Ruhrthalstraße 52. 390

Die vorkommenden

Sterbefällen

empfiehlt sich in den schönsten und billigsten **Särgen** die Sargfabrik von

Heinr. Krenz,
Krämerstraße 9.
nahe der großen Kirche.

Dr. Krummacher

praktischer Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer
hat seinen Wohnsitz von Ruhrort nach Düsseldorf verlegt.
Wohnung: **Königsplatz und der Pfarrscheidstraße 1.**
Sprechstunden:
Morgens 8—9, Nchm. 2—3 Uhr.

Ein noch gut in gutem Zustande befindlicher Ladentheken zu verkaufen.
Bolkerstraße 15.

Ein Lagerraum

für nicht feuergefährliche Gegenstände zu vermiethen Nordstraße 1. 565

Gras-Verpachtung.

Nach der Grasverpachtung des Herrn von Holtum wird am

Donnerstag den 17. Juni d. J. Nachmittags gegen 5 Uhr

zu Kaiserswerth am Fähr

die Königsweide, Pollenderskuhl und die Heymanns-Wiese ebenfalls zur Verpachtung ausgestellt. 550

Kaiserswerth, den 15. Juni 1875.

Schlippert, Notar.

Gras-Verkauf

zu Haus Hülchrath.

Am Dienstag den 22. Juni cr.,
Nachmittags 2 Uhr,

läßt Herr Julius Schernecker zu Haus Hülchrath beim Wirthe Johann Nesselhoff zu Breitscheidt den diesjährigen Grasaufwuchs von circa 70 Morgen der folgenden Parzellen:

20 Morgen auf der Linneperhaide
24 „ am Diept,
3 „ „ Sandbrinkel,
13 „ anschießend an die Kuhweide,
13 „ hinter den Anlagen,

öffentlich meistbietend auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen. Verwalter Wanders zeigt auf Wunsch die Nummern an.

Zugleich läßt Herr Heinrich Haten auf Kulbeck fünf Morgen Gras auf der Lenneperhaide mit versteigern. 547

Ratingen.

J. Horn, Gerichtsvollzieher.

Grasverpachtung zu Bürgel.

Es werden vor dem Herrn Notar Paniel in der Wohnung des Gastwirth Engels in Baumberg in derselben Weise wie früher die Gräser in den zu Haus Bürgel gehörigen Wiesen verpachtet und zwar

1. Mittwoch den 23. Juni cr. 9 Uhr Vormittags

in der Fettweide, Vierzig Morgen, Neuen Weide, Spitzchen, Ortstück, Schmalefluß, Damm, Kesselsdreisch, Halfenweide und Langenweide.

2. Donnerstag den 24. Juni cr., 9 Uhr Vormittags

in der Kuhweide, Ochsenweide, Gasselsdreisch, Knipratherstück und Blecherwiesen.

An beiden Tagen wird von 7½ Uhr bis 8½ Uhr im Verpachtungs-Lokale Geldempfang stattfinden.

Haus Bürgel, den 1. Juni 1875. 425

Gräflich Droste von Nesselrod'sche Rentei-Verwaltung.

Köchinnen, Ammen, Kellner, Mamsellen für Läden und Wirthschaften, Dienstmädchen u. s. w. werden fortwährend besorgt durch

H. W. Pfarrer,
154 Dortmund, Zimmerstraße 54.

Anständiges Lehrmädchen und angehende Kleidermacherinnen, welche sich weiter ausbilden wollen, finden Stelle im Atelier von

Strucksberg-Eckartz,
560 Carlsplatz 7.



St. Sebastianus Schützen-Verein.



Generalversammlung der Pempelforter Compagnie,

Donnerstag, den 17. Juni, Abends 8 Uhr
im „Gold-Adler" bei Dorst.

Der Hauptmann.

567

Gras-Verpachtung.

Die diesjährige Verpachtung des

Draabs in Hamm

findet unter den seitherigen Bedingungen

Montag den 28. Juni, Nachmittags 4 Uhr,

bei Wittwe Hrch. Wilh. Esser daselbst Statt.

427 **Otto,** Notar.

Gras- u. Luzerneverpachtungen

in Urdenbach und Hamm.

In folgenden Terminen soll der diesjährige Aufwuchs der nachbenannten Freiherrlich von Diergardt'schen Wiesen, durch Herrn Notar Paniel, auf Credit gegen Bürgschaft öffentlich verpachtet werden.

1. Freitag den 18. Juni dieses Jahres, Morgens 9 Uhr,

bei Gastwirth **Peter Piel** in Urdenbach,
110 Parzellen Gras und Luzerne des Urdenbacher Wards à 1 Morgen,
21 Parzellen Obstkämpe bei Urdenbach,
2 Wiesenparzellen von 57 und 87 Ruthen auf'm Steinort;

2. Samstag den 19. Juni ds. Js., Morgens 9 Uhr,

bei Gastwirth **Joseph Möhker** in Hamm bei Düsseldorf,
141 Parzellen Gras und Luzerne à 1 Morgen der Carl-Theodor-Insel und des Belgens-Anwuchses bei Hamm.

Nähere Auskunft ertheilen beziehungsweise Polizeidiener Kerprich in Urdenbach und Jagd- und Wiesen-Aufseher Lammertz in Bilk.

Morsbroich bei Schlebusch, den 3. Juni 1875.

Freiherrlich von Diergardt'sche Forst- u. Rentei-Verwaltung.

177

Kutsch-Wagen leihweise zu haben Kasernenstraße 57 569

St. Anna-Stift

Ritterstraße 20.

Weibliche dienstlose Dienstboten finden in der Anstalt jederzeit Unterkommen und die günstigste Gelegenheit zu passenden Diensten. 98

Unglaublich aber wahr!

Hierdurch bringe meine bekannten guten **Crystall-Brillen** für jedes Auge passend, zu 15 Sgr. in empfehlende Erinnerung, sowie sämmtliche **optische** Waaren zu äußerst billigen Preisen.

542 **A. Meyer,**
Wallstraße Nr. 13.

2 ordentliche Leute erhalten gutes Logis Näheres bei **P. Stübben,** Marktplatz 5, 2 Etage. 559

Ein großes Zimmer
zu vermiethen.
Neustraße 28.

Ein Buchbinderlehrling
gesucht von
P. Mischel,
568 Bolkerstraße.

Ein Hausknecht gesucht. Eckstr. 3.

Ein geübter Vergoldergehülfe auf dauernde Beschäftigung gesucht, von
Heinrich Schäfer,
Neustraße 10.

Daselbst ein Lehrling gesucht, welcher gleich verdient. 562

Ein braves Mädchen für Küchen- und Hausarbeit, mit guten Zeugnissen, findet gute dauernde Stelle. 418 Elisabethstr. Nr. 29.

Eine stille kath. Familie ohne kleine Kinder sucht auf sofort ein

Mädchen

für alle Hausarbeit. Näh. in der Exped. des Bl. 526

Ein ordentliches Kindermädchen zum sofortigen Eintritt gesucht. 528 Bahnstr. 10 in Düsseldorf.

Ein zuverlässiges

Dienstmädchen

von Auswärts für alle häuslichen Arbeiten gesucht. 531
Deichstraße 25.

Ein gesetztes Kindermädchen sucht Stelle bei einer Herrschaft. 532
Näh. in der Exp.

Ein ordentliches junges
Dienstmädchen
gesucht Marienstraße 21, 1. Et.

Ein reinliches, in Haus- und Küchenarbeit erfahrenes Mädchen mit guten Zeugnissen auf den 21. ds. Mts. sucht

Frau B. Aeymans
Herzogstraße 12, 1. Etage.

Ein ordentliches Mädchen für häusliche Arbeiten, auf gleich gesucht. Bolkerstraße N. 39. 566



Ein von Opladen bis Eller schallendes

Lebehoch

dem Herrn

Adolph Lukas



zu seinem werthen Namensfeste.



Jeder Abend, jeder Morgen
Kröne Dich mit neuem Glück,
Und kein Wölkchen finst'rer Sorgen
Trübe Deinen heit'ren Blick! 548

Mittelstraße 16. Mittelstraße 16.

Grosser Ausverkauf

der Seiden-, Tuch-, Manufactur- & Modewaaren-, sowie Herren- & Damen-Garderobe-Handlung

von

L. Feiber & Comp.

Wegen Umänderung unserer Lagerräume sind wir genöthigt, die großen Bestände derselben möglichst rasch zu verkleinern, weshalb von heute an sämmtliche Waaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen abgegeben werden. 594

Düsseldorf, 15. Juni 1875.

Mobilar-Verkauf.

Am Montag den 21. Juni sollen bei Herrn Gastwirth **Meisen** Oberbilk gut erhaltene Hausmobilien öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden.



Eine frischmelke Kuh steht zu verkaufen bei **Franz Bekmann** auf dem Kamp b. Hochdahl.

Täglich frische Butter.

29 Kasernenstr. 39.

Das

Amerik. Atelier

von H. Ramm,

Kasernenstraße Nr. 61a

empfiehlt sich zur Anfertigung von Photographien jeder Art besonders **12 Stück für 20 Sgr.** Aufnahmen täglich und bei jeder Witterung. 939



Das

Möbel-Lager

von

Franz Bender,

Schreinermeister. Hafenstraße 9, 1. Etage im Hinterhaus, empfiehlt seine **selbstgefertigten** Möbel, Spiegel- und Polsterwaaren und Sopha's **in großer Auswahl** zu billigsten Preisen und unter Garantie. 42



12 Hohestraße 12

Kinderwagen

wieder vorräthig, mit neuer Feder-Construction und extra großen Rädern, die das Fahren erleichtern und das Stoßen verhindern. Für Güte wird garantirt.

12 Hohestraße 12

Korbwaaren-Fabrik,

334 **Theodor Franken.**



Mit dem heutigen Tage verlegte ich mein

Korbwaarengeschäft

von der Wallstraße 7 nach

Schadowstraße 48

und bitte um geneigten Zuspruch.

Jos. Werner,

558 Korbwaarenfabrikant.

Gegen Einsendung von 12 Sgr. in Marken liefert franco 100 Visiten-Karten auf feinem weissen Carton u. moderner Schrift. 367

R. Morgenstern, Frankfurt a. M.

Gesucht wird in einer stillen Haushaltung ein Mädchen ges. Alters, kath., welches Küche u. alle Hausarbeit versteht. Näh. i. d. Exp. 553

Vorigen Sonntag einen graubräunlichen Damen-**Ueberwurf** Adler- oder Lindenstraße verloren. Der redliche Finder wolle gegen Belohnung denselben Lindenstr. 54 abgeben. 556

Am Mittwoch den 28. Juni d. J., Nachmittags um 2 Uhr,

werden in dem Hause des Restaurateur Hrn. Wilh. Schäfer zu Düsseldorf an der Thalstraße Nr. 2 die der Wittwe Johann Atzrott und deren Kindern zugehörigen Immobilien theilungshalber unter den bei mir einzusehenden Bedingungen öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, nämlich:

1. Das zu Düsseldorf an der Herzogstraße unter Nr. 34 belegene Wohnhaus mit Stallung und Hofraum, 2 Aren 84 Meter groß, Taxe 40,500 Mark.
2. Das daselbst an der Oberstraße neben Gebrüdern Stein und Erben Schöller belegene Grundstück mit aufstehenden Gebäulichkeiten, 32 Aren 62 Meter groß, Taxe 66,000 Mark.
3. Das daselbst am Fürstenwall unter Nr. 63 neben Gelsdorf gelegene Wohnhaus mit Hofraum ꝛc., groß 2 Aren 22 Meter, Taxe 42,000 Mark.
4. Das zu Düsseldorf an der Kronprinzenstraße unter Nr. 49a gelegene Wohnhaus mit Anbau und Hofplatz, 1 Are 40 Meter groß. Taxe 25,500 Mark.
5. Das daselbst an der Ecke der Kronprinzen- und Fürstenwallstraße unter Nr. 49 belegene Wohnhaus mit Hofraum ꝛc., 4 Aren 25 Meter groß. Taxe 81,000 Mark.
6. Das daselbst an der Kronprinzenstraße unter Nr. 51 gelegene Wohnhaus mit Hofraum ꝛc., 3 Aren 13 Meter groß. Taxe 56,125 Mark.
7. Das in der Gemeinde Flehe am Schwarzenberg und am Communalwege gelegene Doppelhaus mit Stallung, Ackerland und Weide, groß 6 Hectaren 86 Aren 52 Meter (26 Morgen 80 Ruthen) begrenzt von Immerath Pickenbrock und Stübben. Taxe 24,000 Mark.

Düsseldorf, den 24. Mai 1875. 831

Justizrath Lützeler, Notar.

Licitation.

Am Montag den 21. Juni 1875, Nachmittags 3 Uhr

im Hotel zum „Kaiser von Deutschland" (Germer) Karlsplatz zu Düsseldorf, soll auf Anstehen der Erben Germer

„das zu Düsseldorf am Karlsplatze unter Nr. 18 gelegene **„Hotel zum Kaiser von Deutschland"** mit allen Bequemlichkeiten, Flügelgebäuden, Hof und großem Garten, zur Größe von 7 Aren 95 □Metern, begrenzt von Tapken, Coninx und Kluth, taxirt zu 105,641 R.-Mark 65 Pfg." öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Das vorbesagte Hotel liegt in dem frequentesten und verkehrreichsten Stadttheile Düsseldorfs und ist stets mit gutem Erfolge die Hotelwirthschaft betrieben worden.

Die Verkaufsbedingungen sind bei dem Unterzeichneten einzusehen. 192

Düsseldorf.

Strauven, Notar.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage, **Hundsrückenstraße 34**, gegenüber der Volkerstraße eine

Hut-Fabrik

eröffnet habe.

Außer meinen eignen Fabrikaten unterhalte stets ein reiches Lager in allen In- und Ausländischen Neuheiten in Seiden- und Filzhüten ꝛc. ꝛc. für Herren, Knaben und Kinder und halte selbige dem geehrten Publikum zu billigsten Preisen, zur geneigten Abnahme bestens empfohlen.

Alle vorkommenden Reparaturen und Veränderungen werden **billig** und **schnell** ausgeführt.

Düsseldorf, 12. Juni 1875.

Hochachtungsvoll!

Carl Heidkamp,

34 Hundsrückenstraße 34

gegenüber der Volkerstraße.

511



St. Sebast.-Schützen-Verein.

Uebernahme der Restaurations-Zelte.

Zu dem altherkömmlichen Düsseldorfer Volksfest, welches an den Tagen der Kirmeß am 18., 19., 20., 21. und 25. Juli abgehalten wird, soll die Restauration eines großen Wein- und eines großen Bierzeltes an geeignete Restaurateure vergeben werden.

Offerten nimmt das Vorstandsmitglied Herr Wilhelm Stüttgen, Schadowstraße 50, woselbst auch die Bedingungen einzusehen sind, bis 18. Juni entgegen. 139

Der Vorstand.

Thalia-Theater.

Jerusalem.

Die Ausstellung des Stereoramas ist täglich, **aber nur noch bis 19. dss.** geöffnet von

Morgens 10 bis Abends 9 Uhr.

Entree 50 Pfg. Kinder und Militair ohne Charge die Hälfte.

Hochachtungsvoll

Stefan Illés aus Jerusalem.



Bei den in Indien so häufig auftretenden epidemischen Krankheitsfällen, wobei hauptsächlich der Magen seine normalen Funktionen einstellt, werden die im **„Brahma"** enthaltenen indischen Kräuter durchgehends mit Erfolg zur Reconstituirung angeordnet und ebenso als Präservativ gegen die schädlichen Einflüsse der Miasmen (Grundübel der meisten Krankheits-Erscheinungen) von den bedeutendsten Autoritäten vorgeschrieben.

Es darf daher der von mir allein fabrizirte **Magen-Elixir „Brahma"** mit Recht für ähnliche Fälle empfohlen werden.

Preis pr. Flasche 2 Reichsmrk.

Niederlagen in Düsseldorf:

Hugo Bierhoff.
Küpper & Adams.
C. A. Clemm Ww.
Emil Lichtenberg.
Ther. Noecker.
Reen & Wolff.
E. Röver.
Fr. Störing.
J. Rönz, Conditor.

551

Ueber die

Haarerzeugungs-

Tinktur von Paul Kneifel.

Diese wahrhaft wunderbare Tinktur, welche in Dresden am Orte des Erfinders wirkliches Aufsehen macht, und für welche derselbe ohne Widerrede die volle Garantie übernimmt, darf wohl als das Einzige gelten, was sich von allen bekannten Mitteln thatsächlich bewährt, wie überhaupt Oele, Balsam und Pommade trotz aller Reklame niemals im Stande sind, Haare zu entwickeln. Durch obige Tinktur wird sofort die krankhafte Verstimmung der Kopfhaut gehoben, die bei den meisten Haarleiden nur schlummernde Triebkraft zu normaler Thätigkeit angeregt, und durch seine die Haarwurzeln kräftig ernährenden Bestandtheile die höchstmögliche Haarfülle erzeugt; selbst seit vielen Jahren Kahlköpfige haben, wie polizeilich beglaubigt, durch dieses Mittel ihr altes Haar wieder erlangt. Alleiniges Depot in Düsseldorf: **Chr. Bertram, Kgl. Hoflieferant,** Volkerstraße 5. In Flaschen zu 1, 2 und 3 Mark. 527

Verziehungshalber

großer Ausverkauf sämmtlicher

Stroh-, Stoff-, Filz- und Cylinder-Hüte,

Tuch- und **Seidenmützen.** Zur Erleichterung des Umzuges werden sämmtliche Artikel zu und unter Einkaufspreis abgegeben.

Th. Oswald,

431 Nr. 40 Hundsrückenstraße Nr. 40.

Permanente Kunst-Ausstellung von **Ed. Schulte,** Alleestraße 42.

Neu ausgestellt:

„Die heilige Jungfrau," Altarbild für die Gnadencapelle zu Kevelaer, von Franz Müller; bleibt nur bis Montag ausgestellt.

Civilstand

der

Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 9. Juni. Heinr. Johann, S. des Schiffers Ernst Bitter, Neuterkas. Den 11.: Heinr. Franz, S. des Tuchber. Franz Peters, Bilkerallee. — Maria Alma, T. des Schwertfegers Robert Bell, Oberstr. Den 12.: Wilh. S. des Gärtners Caspar Theißen, Flehe. — Kath. Marg., T. des Dachdeckers Joseph Jaspers, Brückenstr. — Franz, S. des Fabrikarb. Franz Schlösser. Kölnerstr. — Joh. Alwine, T. des Arresthaus-Aufs. Jakob Esser, Academiestr. Den 13.: Joh. S. des Briefstr. Anton Lachenicht, Kurzestr. — Karl Gustav Eduard, S. des Schlossers Gustav Bock, Klosterstr. — Gertrude Joh. Marg. Hub. Henr., T. des Wirths Hubert Wüsthofen, Altestadt. — Wilh. Anton Hub. S. des Schreinermstrs. Joh. May, Steinstr. Den 14.: Johanna, T. des Kleiderm. Wilh. Lammert, Kölnerstr. — Gertrude, T. des Tagel. Heinr. Hülsmann. Brückenstr. — Josepha Frieder. Joh., T. des Anstr. Ant. Schäfer Neubrück.

Gestorbene.

Den 10. Juni. Cath. Kremer, 6 M. alt, Grafenberger Chaussee. — Adele Budde, 15. T. alt, Flingerstr. Den 11.: Josephine Schneider 1 M. 15 T. alt, Nordst. Den 12. Karl Lindlar, 4 J. alt, Oberstr. — Joh Nöthen, Tgl., 69 J. alt Wittwer, Stoffelerstr. — Karl Eylert, Kaufm. 72 J. alt, Ehem., Kreuzstr. Den 13.: Cath. Ling, geb Becker, 44 J. alt, Ehefr., Rheinort.

Eheversprechen,

verkündigt Sonntag den 13. Juni. Schmied Bernh. Falke und Carol. Bastian, b. v. h. Bäckergef. Phil. Breininger und Cath. Bering, b. v. h. Web. Joh. Süllmann und Emma Maria Luigs, Wittwe des Kldrm. Bernh. van der Belden, b. v. h. Bauunternehmern. Anton Harte und Friedr. Lipps, e. v. Hückeswagen. l. v. h. Schneider Hermann Homberg und Angela Nicolay, b. v. h. Metalldr. Joseph Wegen und Maria Schlechter, b. v. h. Restaurateur Joh. Dolske u. Alwine Dickmann, b. v. h. Fabrikarb. Friedr. Wilh. Werstenfeld u. Adelh. Krenkels, b. v. Völklinzen. — Schneider Anton Dicke und Ferdinande Hagen, e. v. h., l. v. Fürstenberg. Maur. Friedr. Ritter und Regina Wesendonk, b. v. h. Destillateur Gustav Contzen und Cath. Brust, b. v. h. Tagel. Anton Schmitz und Adelh. Jordan, b. v. h. Bäckergeselle Rob. Delesen und Odilie Schieffer, b. v. h. Schreiner Mich. Neuhaus und Ida Meuser, b. v. h. Tagelöhner Franz Jos. Daniels und Anna Gertr. Vogelfänger, e. v. Heerdt, l. v. h. Sandf. Martin Gielen und Cath. Bach, Wwe. von Ludwig Schaaf, b. v. Köln.

Heirathen.

Den 8. Juni: Gastwirth August Metz und Elis. Jonen, e. v. Köln, l. v. h. Techniker Eberhard Winckler und Mathilde Rösemeyer, e. v. h., l. v. Gerresheim. Kaufmann Joh. Edelm. und Jos. Windeck, e. v. Halberstadt, l. v. h. Den 9.: Eisenbahnbeamter Emil Lewin und Henr. Balzer, e. v. Wissen, l. v. h. Den 10.: Stuckat. Phil. Meuter und Jos. Hugo, b. v. h. Pliester. Wilh. Schramm und Maria Steinhauer, b. v. h. Schreiner Gustav Müller u. Aug. Tietze b. v. h. Tagel. Lorenz Schmitz und Anna Hochheuser, b. v. h. Tuchmacher Aug. Tinius und Elisab. Jenrich, e. v. Erkrath, l. v. h. Maurer Heinr. Jansen und Kath. Letzen, b. v. h. Faßb. Joh. Böhm und Bertha Deppe, b. v. h.

Neußer Fruchtpreise.

Telegraphische Depesche.

16. Juni

	Mark
Weizen 1. Qualität	20 30
2. "	18 80
3. "	— —
Roggen 1. "	17 —
2. "	16 —
Gerste	— —
Sommergerste	— —
Buchweizen	— —
Hafer	19 —
Rübsamen 100 Kil.	— —
Aveel 100 Kil.	— —
Kartoffeln	3 50
Heu 50 Kil.	12 —
Stroh 100 Kil.	4 50
Rüböl per 100 Kil.	66 —
dito Faßweise	— —
Rübkuchen 1. Sampf	16 50
Preßkuchen dt.	26 6

Brantwein per Ohm à 130 Liter 50% ohn. Maklergeld 27 M.

Kleien à 50 Kil. 6 M. — Pfg.

Vorschuß 27 Mark — Pfg.

Zufuhr 530 Sack.